

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Band:** 14 (2001)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** Fin de chantier

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

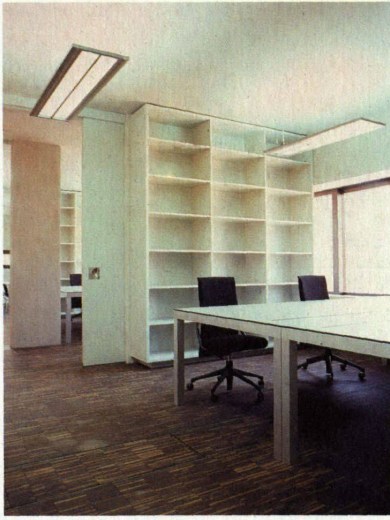
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Bilder: Jürg Waldmeier



Schiebewände unterteilen den Raum im oberen Geschoss. Schlichte Formen und zurückhaltende Materialien schaffen eine ruhige Atmosphäre, die nicht von der konzentrierten Bildschirmarbeit ablenkt

Den Rollkorpus hat Mathias Frei um das Lagersystem der Firma Utz herum entwickelt. Nach Abschluss eines Jobs wandern die vollen Kunststoffboxen ins Archiv

## MASSGESCHNEIDERT

Frame eleven, eine Designagentur für bewegte elektronische Bilder, hat im Schiffbau des Schauspielhauses zwei Geschosse gemietet, Mathias Frei hat sie gestaltet. Im 2. Stock liegen Eingang und Empfang, Büros und Besprechungszimmer lassen sich durch Schiebewände abtrennen. Im 1. Stock hingegen unterteilen Regale den Grossraum. Die Arbeit am Bildschirm verlangt Konzentration, also arbeitete Mathias Frei mit schlichten Formen und Materialien: Hellgrauer Kalkputz dämpft das Licht im Raum, Screens filtern das Sonnenlicht. Die Tische hat der Gestalter speziell für frame eleven entworfen. Der Rahmen ist aus Aluminium, ein höhenverstellbarer Kabelkanal und ein Lochraster für Computerkonsolen sind darin eingelassen. Die schwarze MDF-Tischplatte erhält je nach Verwendung einen Belag aus Linol, Furnier oder Metall. Den Rollkorpus hat Mathias Frei um die Kunststoffkisten des Lagersystems der Firma Utz herum entwickelt. Ist ein Job abgeschlossen, wandert die volle Kiste ins Archiv. **WH**

FRAME ELEVEN IM SCHIFFBAU

Schiffbaustrasse 10, Zürich

Bauherrschaft: frame eleven

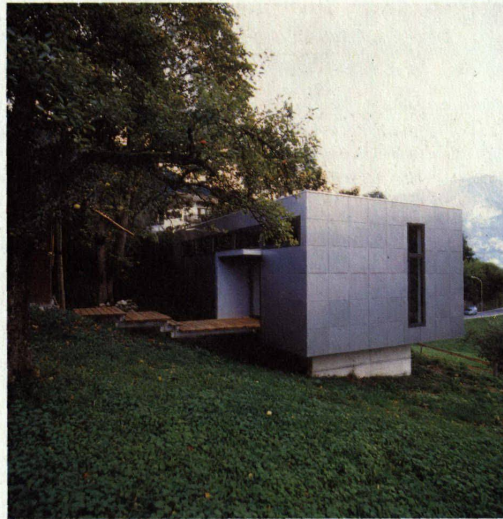
Architektur: Mathias Frei, Raum und Produktgestaltung, Zürich



Bilder: Hampi Krähenbühl

Der präzise geschnittene Baukörper bildet einen starken Kontrast zum naturbelassenen Terrain

Ein holzbeplankter, offener Steg verbindet das Wohnhaus mit dem Atelier und dringt im Rücken in den Alukubus ein



## LOSGELÖSTER ALU-KUBUS

In Fürigen am Bürgenstock hat der Architekt Philippe Künzler für Hampi Krähenbühls Werbe-Typo-Grafik ein Atelier erstellt. Der Neubau liegt an der Grenze zwischen Kurzone und Einfamilienhauszone. Der eigenständige Baukörper lagert auf drei Betonscheiben und beansprucht das Terrain kaum. Zwischen den organischen und den geometrischen Formen entsteht eine Spannung, welche die Eigenständigkeit des Baukörpers verstärkt. Das Atelier besteht aus einem einzigen, langgestreckten Raum. Ein offener Holzsteg verbindet den Neubau mit dem bestehenden Wohnhaus. Wie eine grosse, leicht spiegelnde Plakatwand erscheint die Aluminiumfassade. Einteilung, Format und Farbe der austauschbaren Fassadenplatten können dem Grafikatelier als Gestaltungs- und Präsentationsfläche für das eigene Werk dienen. **LU**

ATELIER AM BÜRGENSTOCK

Villa Rabenhorst, Fürigen

Bauherrschaft: WerbeTypoGrafik, Hampi Krähenbühl, Fürigen

Architektur: Philippe Künzler, Bauconsilium, Luzern

Gesamtkosten (ohne Umgebung): CHF 240 000.-

Baukosten (BKP 2/m<sup>3</sup>): CHF 580.-



## SCHULHAUS MIT BETONHIMMEL

Das Zürcher Schulhaus Im Gut, die grösste Primarschule der Stadt, wächst. Guido und Therese Weber haben zusammen mit Toni Güntensperger das Ensemble aus den Fünfzigerjahren mit einem Quader aus Glas und Beton ergänzt. Auf drei Geschossen sind neun Klassenzimmer, Gruppenräume, ein Mehrzweckraum und die Bibliothek zweibündig angeordnet. Vom Erdgeschoss führt die Treppe in einer grosszügigen Öffnung bis aufs Dach. Ein blauer Betonhimmel schliesst die Halle oben ab. Glasbänder erweitern den Korridor optisch in die Klassenzimmer und bringen Licht in die Mittelzone. Tief im Grundwasser liegen die Werkräume und die grosse Turnhalle. Die massive Konstruktion mit einem Betonkasten im Boden und durchlaufenden Massivdecken in den Obergeschossen gleichen den Auftrieb aus. **PhdC**

**Oben links:** An der Nordseite vermittelt ein geschützter Vorbereich zwischen Pausenplatz und Schulhaus

Die blaue Betondecke über der Treppenhalle vermittelt die Illusion eines Himmels auch bei Regenwetter

**Schnitt:** Der grösste Raum, die Turnhalle, liegt unterirdisch. Das Gebäude steht auf der Schottermoräne, auf eine Pfählung konnte man verzichten. Die massive Konstruktion verhindert den Auftrieb

ERWEITERUNG SCHULHAUS IM GUT

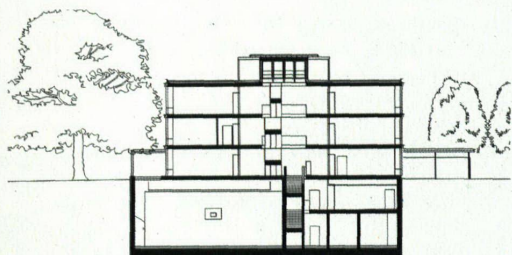
Gutstrasse 107, Zürich

Bauherrschaft: Stadt Zürich

Architektur: Guido und Therese Weber, Zürich;

Toni Güntensperger, Zürich

Gesamtkosten: CHF 14,8 Mio.



Die fünf Betonkörper im Hang erinnern an die ursprüngliche Absicht des Architekten, Fertiggaragen ins Terrain zu setzen

Hinter den Betonkuben verbirgt sich die Einstellhalle mit Platz für acht Autos

## GARAGE HINTER KUBEN

In Herdern, hoch über der Thurebene, baute der Architekt Peter Kunz 1994 ein Einfamilienhaus. Wenige Jahre später wollte die gleiche Bauherrschaft Abstellplätze für ihre Autos schaffen. Kunz schlug vor, einzelne Fertiggaragen wie Skulpturen in den Hang einzugraben. Doch die Bauherrschaft wünschte eine Einstellhalle, die sich auch als Garage für ein künftiges Doppelhaus nutzen lässt. Fünf Betonkörper, zur Hälfte ins Terrain eingelassen, nehmen die ursprüngliche Idee auf. Ein Kubus dient als Einfahrt, die vier anderen bringen Licht in den grossen Raum, der sich im Hang verbirgt. Matthias Krebs hat die Umgebung als Verbindung zwischen Einfamilienhaus und Garage gestaltet. Aus der Ferne erinnern die präzise gesetzten Körper an Installationen der Land-Art, die der Natur die Präzision des menschlichen Eingriffs entgegenzusetzen. **WH**

NEUBAU GARAGENGEBÄUDE

Schellenbergstrasse, Herdern

Bauherrschaft: privat

Architektur: Architekturbüro Peter Kunz, Winterthur

Landschaftsarchitektur: Rotzler Krebs Partner Landschaftsarchitekten, Winterthur

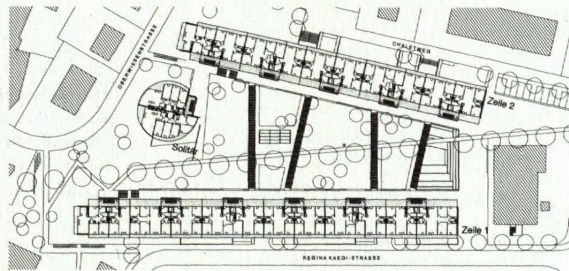


Bild: Allreal



Blick von Norden in den trapezförmigen Hofraum von Norden. Im Hintergrund schliesst der zylindrische Solitärbau den Raum ab. Das Regenwasser-Retentionsbecken im Vordergrund ist noch leer

Die schräg aufeinander zulaufenden Baukörper nehmen die unterschiedlichen Geometrien der Umgebung auf



## WOHNEN IN ZÜRICH-NORD

Für die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich ABZ hat Theo Hotz auf dem ehemaligen Oerlikon-Bührle-Areal in Zürich-Nord 126 Wohnungen erstellt. Zwei hohe, lange Baukörper spannen einen grossen Hofraum auf. Im Süden schliesst ein zylinderförmiger Solitär mit Grosswohnungen den Hof ab. 94 der Wohnungen zählen 4 1/2 und mehr Zimmer. Im Zentrum jeder Wohnung steht der durchgehende Koch-, Ess- und Wohnbereich. Alle angrenzenden Zimmer sind gleich gross, die klassische Einteilung in Eltern- und Kinderzimmer ist aufgehoben. Die raumhohe Verglasung öffnet die Räume gegen die beidseitig vorgelagerten Balkonzonen, an denen gegen den Hof gelb gestreifte Sonnenschutzvorhänge ein lebendiges Fassadenbild ergeben. Dank des identischen Grundrasters aller Wohnungen konnte man Decken, Fassaden, Balkone und Nasszellen seriell herstellen. Nur so liess sich die Mietzinsvorgaben von monatlich CHF 1800.– für eine 4 1/2-Zimmer-Wohnung erreichen. **WH**

NEUBAU REGINA-KÄGI-HOF

Regina-Kägi-Strasse, Zürich

Bauherrschaft: ABZ Allgemeine Baugenossenschaft, Zürich

Architektur: Theo Hotz Architekten und Planer, Zürich

Landschaftsarchitektur: Raderschall Landschaftsarchitekten, Meilen

Totalunternehmung: Allreal Generalunternehmung, Zürich

Wettbewerb 1997

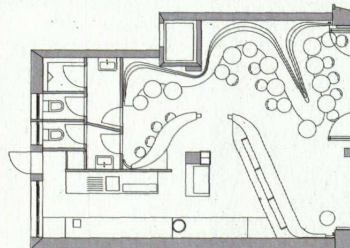
Anlagekosten: CHF 45 Mio.

Baukosten (BKP 2/m<sup>2</sup>): CHF 360.–



Das lange Sofa und die Bartheke überspielen die Rechtwinkligkeit des kleinen Restaurants

Geschickt leiten die gekurvten Formen in die Tiefe des Raumes



## STROZZI'S NEUES KLEID

Vor zehn Jahren haben Helen und Urs Strozzege ihr erstes Restaurant eröffnet. Jasmin Grego und Joseph Smolenicky haben es jetzt umgestaltet. Zwei über-grosse Möbelstücke bestimmen den Raum. Das zwölf Meter lange Sofa und die neun Meter lange Bartheke überspielen mit ihren gekurvten Formen die Rechtwinkligkeit des kleinen Raumes. Bei der Einrichtung haben sich die Architekten an einem alten Mercedes orientiert: Rostrot und beiges Leder, weisse und graue Wände sowie Messingtische machen einen gediegenen Eindruck. Da das Lokal neu auch am Abend geöffnet ist, spielt das künstliche Licht eine wichtige Rolle. Indirekte Beleuchtung und Halogenspots können die Atmosphäre im Raum den Tageszeiten und den wechselnden Stimmungen anpassen. Die gesamte Einrichtung wurde vorgängig in der Werkstatt hergestellt, das Strozzi's musste für den Umbau bloss für zwei Wochen geschlossen bleiben. **WH**

STROZZI'S

Seefeldstrasse 187, Zürich

Bauherrschaft: Helen und Urs Strozzege

Architektur: Grego & Smolenicky Architektur, Zürich

Kosten: CHF 190 000.–



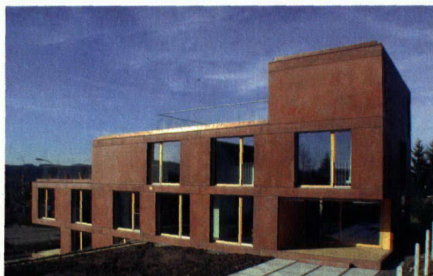
Bild: Ralph Käimena

Die abgerundeten Wände und der Fussboden bestehen aus einer Holzkonstruktion, die mit einer Giessharzschicht überzogen ist. Die eingelassenen Bodenleuchten und das Bullauge stammen aus einem Laden für Segelzubehör

## EIN BAD WIE EIN BILD

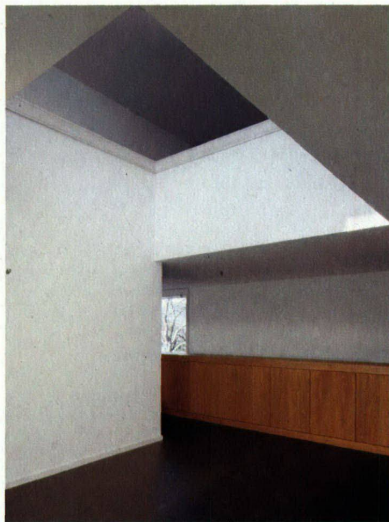
Der Schweizer Architekt Christian F. Müller, der in Rotterdam ein eigenes Büro leitet, hat zusammen mit der Künstlerin Marieta Reijkerk im niederländischen Oosterwijk einen Umbau realisiert, eine Arbeit zwischen Architektur und Kunst. Der Bauherr wünschte sich, zeitgemäss, offen und komfortabel zu baden. Die Architekten haben diesen Wunsch als Traum vom andern Raum umgesetzt: Sie haben die Trennwand zum Schlafzimmer entfernt und geben den Blick ins Bad wie auf ein raumhohes, surreales Wandgemälde frei. Diese Wirkung wird durch Boden, Wände und Decke, die nahtlos ineinander übergehen, noch unterstrichen. Die dunkelblaue Rückwand zieht optisch in die Tiefe, während die freistehende Badewanne plastisch macht, dass dieses Bild wirklich betreten werden kann. **cs**

UMBAU WOHNHAUS, 2000  
 Dokter Bolsiuslaan, Oosterwijk, Niederlande  
 Bauherrschaft: Jan Winter  
 Architektur: Christian F. Müller, Marieta Reijkerk, Rotterdam  
 Gesamtkosten: CHF 45 000.-



Bilder: René Röhbell

Durch die reiche Gliederung des Baukörpers verwischt sich die Grenze zwischen den beiden Hausteilen. Das Doppelhaus erscheint als Einheit



Der zweigeschossige Hauptraum ist der Mittelpunkt des Raumkontinuums, das sich über alle Geschosse entwickelt

## ZWEI IN EINEM

Das Zweifamilienhaus liegt am Westhang, unterhalb des Chapfwaldes in der Gemeinde Windisch. Der längliche Baukörper unterteilt das annähernd quadratische Grundstück in einen Zugangshof und einen nach Süden orientierten Garten. Die beiden Wohnungen sind hintereinander, um ein Geschoss versetzt, angeordnet. Jeder Hausteil erhält ein Attikageschoss mit grosser Dachterrasse. Durch die komplexe Gesamtform erscheint das Doppelhaus als Einheit. Im Zentrum jeder Wohnung liegt der zweigeschossige Hauptraum. Um diese Halle herum haben die Architekten vom offenen Erdgeschoss bis auf die Dachterrasse hinauf einen kontinuierlichen Raum gestaltet. Die Fassaden sind mit den raumhohen Fenstern um die Ecke komponiert, wodurch sich die kubische Erscheinung des rostroten Betonkörpers verstärkt. **wh**

ZWEIFAMILIEN-WOHNHAUS  
 Lindenhofstrasse 49, Windisch  
 Bauherrschaft: privat  
 Architektur: Liechti Graf Zumsteg Architekten, Brugg  
 Ingenieur: Weber & Brönnimann Ingenieure und Planer, Bern  
 Baukosten BKP 2: CHF 1,3 Mio.  
 Baukosten (BKP 2/m<sup>3</sup>) CHF 600.-

Erst der Schnitt zeigt die Trennung der beiden Wohnungen

